

lichung unserer Erziehung wäre auch schon Aufklärung geleistet. Die Chancen der Sekten liegen nicht in den Defiziten der sozialen Organisation, sondern in der schlechten geistigen Verfassung der Gesellschaft“ (61).

Die aufschlußreiche Untersuchung leidet darunter, daß der Begriff „Jugendreligionen“ unspezifisch verwendet wird. Mag sein, daß eine angemessene Befragungsgruppe ohne die Zeugen Je-

hovas nicht zustande gekommen wäre. Dennoch ist das Ergebnis verzerrt, wenn auch diese und ähnliche Sekten in die Betrachtung einbezogen werden. Trotz dieser Bedenken sind die eher abstrakten Überlegungen zu „Sekten als sozialen Organisationen“ (10ff.) und die formalisierten Ergebnisse (62ff.) wichtig und zum Verständnis der geistigen Kultur der Bundesrepublik aufschlußreich.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

HANS KESSLER, Professor am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Frankfurt, fragt nach der Bedeutung des Osterglaubens in unserer Zeit. Wie läßt er sich verstehen und wie verändert er die Menschen?

Die sogenannte Normalfamilie – Ehepaar mit Kindern – ist seit längerem im Rückgang begriffen. HANS BERTRAM, Direktor des Deutschen Jugendinstituts in München, stellt die Veränderungen dar und formuliert Hypothesen über die Zukunft von Ehe und Familie.

Im Thema Euthanasie spiegelt sich ein scheinbar unlösbares Entweder-Oder: Gilt auch im Tod das Grundrecht auf Selbstbestimmung oder hat des Leben prinzipiell den Vorrang? PHILIPP SCHMITZ, Professor für Moralthologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, setzt sich mit diesem Problem auseinander.

Die religiöse Erfahrung spielt in der heutigen Situation der Kirche eine entscheidende Rolle. Die einen sehen in ihr eine Gefährdung des Christentums, andere erhoffen von ihr eine tiefgreifende Erneuerung. JOHANNES B. LOTZ, Professor für Ontologie an der Hochschule für Philosophie in München, erörtert den Ursprung, die Strukturen und die Bedeutung der religiösen Erfahrung.

Thomas Hobbes, der am 5. April vor 400 Jahren geboren wurde, hat die Grundfragen des modernen Staatsverständnisses aufgeworfen: Wie läßt sich vom einzelnen her das Verhältnis von Macht, Sicherheit, Freiheit und Wohlergehen konzipieren? HARALD SCHÖNDORF, Dozent für Geschichte der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München, analysiert die Grundgedanken dieses Staatsverständnisses.

Eugène Ionesco, der Verfechter des Theaters des Absurden, ist ein moderner Klassiker geworden. FRÄNZI MAIERHÖFER fragt: Sind seine Texte nun museumsreif?